

PERSONALIEN

Hjalmar Schacht, 75, ehemaliger Reichsbankpräsident, seit kurzem Inhaber des Bankhauses Schacht & Co., Düsseldorf, Shadowplatz 14, erklärte auf einem Empfang zur Eröffnung des Bankhauses den Journalisten, um Politik kümmern er sich nicht mehr und lese in den Zeitungen immer zuerst die Heiratsanzeigen. Insgesamt 250 Besucher wollten Schacht im Hotel Breidenbacher Hof vorgestellt werden, unter ihnen zahlreiche Ruhr-Industrielle. Als Zeremonienmeister fungierte Fritz Vomfelde, CDU-Landtagsabgeordneter in Nordrhein-Westfalen, Teilhaber des Bankhauses Schacht & Co. Unter den vielen erlauchten Gästen befanden sich auch: Dr. Arthur Sträter, Minister für Wirtschaft und Verkehr in Nordrhein-Westfalen (CDU), sowie Franz Meyers, Innenminister von Nordrhein-Westfalen (CDU). Vor zwei Jahren noch mußte Schacht Düsseldorf verlassen, weil die Gewerkschaften eine Demonstration gegen den früheren Reichsbankpräsidenten geplant hatten.

Harry Ripley Mackeson, 47, englischer Staatssekretär für den Überseehandel, nahm in Kopenhagen auf einem ihm zu Ehren gegebenen Empfang coram publico seinen Kragen ab, um den Gästen zu beweisen, daß er einen Papierkragen trage. Mit dieser Demonstration wollte der Staatssekretär seine Worte unterstreichen, nach denen England so dringend exportieren müsse, daß für den Inlandkonsum keine Luxuswaren mehr übrigblieben.

Peter II., 29, ehemaliger König von Jugoslawien, hat seine 2000 Manuskriptseiten umfassenden Lebenserinnerungen fertiggestellt. Peter sagte, sie seien als Antwort auf Titos Memoiren gedacht.

Walter Wenck, 52, General a.D., der mit seiner „Armee Wenck“ in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges das von der Sowjet-Armee bedrängte Berlin entsetzen sollte, dementierte Pressemeldungen, denen zufolge er im Herbst im Palais Schaumburg von Bundeskanzler Adenauer empfangen wurde. Damals wurde in Bonn gemunkelt, der General zähle zu den möglichen Aspiranten auf einen Posten im deutschen Kontingent der geplanten Europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Wenck: „Ich habe Herrn Bundeskanzler Dr. Adenauer noch nicht kennengelernt.“

Aga Khan, 77, war im vergangenen Jahr der erfolgreichste Rennstallbesitzer in Großbritannien, wo die Pferde seines Gestüts im Verlauf des Jahres insgesamt 92 518 Pfund (1 088 011,68 DM) gewannen.

Hinrich Kopf, 59, Niedersächsischer Ministerpräsident (SPD), meinte nach Abschluß der ersten schleswig-holsteinischen Staatsjagd, zu der Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Friedrich-Wilhelm Lübke in die Staatsforsten im Kreis Segeberg eingeladen hatte: „Das war keine Jagd, sondern eine reine Feldübung.“ Das Jagdglück war den zahlreich erschienenen Prominenten (darunter vier schleswig-holsteinische Landesminister und Fürst Otto von Bismarck) wenig hold. Jagdkönig wurde der schleswig-holsteinische Sozialminister Hans-Adolf Asbach

(BHE), der ein Stück Rotwild schoß. Weiter blieben vier Rehe und ein Fuchs auf der Strecke. Ein schleswig-holsteinischer Landtagsabgeordneter überfuhr mit seinem Kraftwagen ein Kaninchen und der schleswig-holsteinische Finanzminister Waldemar Kraft (BHE) erschlug mit seinem Knotenstock eine Feldmaus.

Franz Andresch, Spirituosenvetreter in Bayern, geriet durch eine Bildverwechslung der Münchener „Abendzeitung“ bei seinen Kunden in den anscheinend abträglichen Ruf, der Verfasser des kürzlich erschienenen Buches „Die Kirschen der

Freiheit“ zu sein. In diesem Buch nimmt der Autor, sein Neffe Alfred Andresch, 38, den Versuch, die Flucht moralisch zu legitimieren (S. 42/52). Der Spirituosenvetreter sprach nach der Bildveröffentlichung von seinen Wirten aus seinem Kundenkreis mit den Worten empfangen: „Des hamma unger immer denkt, daß du aa so aner bist, wo aufs gute alte Militär schimpft“ oder: „Als altem Soldaten kannst damit net kommen, Franz“. Um eine Geschäftsschädigung des Spirituosenvetreters zu vermeiden, brachte die „Abendzeitung“ an prominenter Stelle des Blattes eine Richtigstellung.



Martin Bensmüller, 42, Gelegenheitsarbeiter (rechts), wurde vom Schwurgericht der französischen Hohen Kommission im Rastatter Schloß zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, weil er am 30. November im Weindorf Ockfen an der saarländischen Grenze den französischen Besatzungssoldaten Ernest Dubois, 22, bei einer Wirtshausschlägerei durch einen Messerstich getötet hatte. Die Verhandlung mußte nach Besatzungsrecht vor einem Gericht der Hohen Kommission stattfinden, da sich die Alliierten im Besatzungsstatut vom 10. April 1949, Absatz 2 e, die Zuständigkeit „einschließlich des Rechts“ vorbehalten haben für „den Schutz, das Prestige und die Sicherheit der alliierten Streitkräfte, Angehörigen, Angestellten und Vertreter, ihre Immunitäten und die Befriedigung der Besatzungskosten und ihrer sonstigen Bedürfnisse.“

15 Minuten von Frankfurt am Main

SPIELBANK BAD HOMBURG

ROULETTE und neu: BACCARAT TOUT VA

„Die Mutter von Monte Carlo“